

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

85

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 296.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 23. Juli.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Reiter in Rüdesheim.

1917.

Bekanntmachungen.

Von Montag den 23. ds. Mt. ab erhalten alle Haushaltungen und den Zucker für den Monat August ausgegeben. Der Zucker für den Monat August ist ein Anteil von 6 Pfund, und zwar 3 Pfund für den Würtelzucker beträgt 36 Pfennig und für den gemahlten Zucker 32 Pfennig. Lebensmittelkarten sind mitzubringen. Personalkarten haben keine Gültigkeit, bekommen aber für den Monat September Gramm. Karten sind mitzubringen.

Bezirk	1 von 8-9	Uhr am Montag
"	2 von 9-10	"
"	3 von 10-11	"
"	4 von 11-12	"
"	5 von 2-3	"
"	6 von 3-4	"
"	7 von 4-5	"
"	8 von 5-6	"
"	9 von 8-9	am Dienstag
"	10 von 9-10	"
"	11 von 10-11	"
"	12 von 11-12	"
"	13 von 2-3	"
"	14 von 3-4	"
"	15 von 4-5	"
"	16 von 5-6	"
"	17 von 8-9	am Mittwoch
"	18 von 9-10	"
"	19 von 10-11	"
"	20 von 11-12	"
"	21 u. 22 von 2-3	"
"	23 von 3-4	"
"	24 von 4-5	"
"	25 u. 26 von 5-6	"

Zur Feststellung des Winterbedarfs an Brennstoff die hiesige Bevölkerung um Aufnahme der noch vorhandenen Mengen, haben sich alle Haushaltungen, deren Bedarf noch nicht voll gedeckt ist, bei der Bürgermeisterei schriftlich anzumelden. Sofern mehrere Familien eine Wohnung inne haben, sind als eine Haushaltung zu betrachten. Die Anmeldung muß enthalten: Name, Straße, Hausnummer und Stockwerk, ferner die Angabe: 1. Ob Zentralheizung oder Ofenheizung vorhanden. 2. des Winterverbrauchs vom Jahr 1915-16. 3. der bereits beschafften oder bestimmt zu erwartenden Mengen an Hausbrandkohlen, Anthrazit, Braunkohlen, Briketts oder Koks. 4. welche Mengen der vorerwähnten Brennstoffarten noch gewünscht werden. Die Meldungen sind bis spätestens Mittwoch den 25. ds. Mt. einzureichen.

Rüdesheim, den 20. Juli 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Der deutsche Generalstab meldet:

Ob Großes Hauptquartier, 21. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern tobte auch gestern der Feuerkampf mit zeitweilig nachlassender Heftigkeit. Im Artois steigerte sich die Artillerietätigkeit zwischen La Bassée-Kanal und Lens, nachmittags auch auf beiden Ufern der Scarpe. Wie in den Vortagen blieben Vorstöße starker

Erfundungsabteilungen gegen mehrere Stellen unserer Front für den Feind ergebnislos.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nur im mittleren Teil des Chemin-des-Dames war die Feuerstätigkeit stark; französische Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Dagegen drangen abends Teile eines westfälischen Regiments in die feindliche Stellung, überwältigten die Besatzung und kehrten heute früh mit 100 Franzosen von dem kühnen Handstreich vollzählig wieder in unsere Stellung zurück.

Auch bei Fort de la Pompelle südöstlich von Reims und auf beiden Maasufnern brachten Erfundungen durch frisches Draufgehen eine größere Zahl von Gefangenen ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg. Keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere Angriffsbewegung in Ogalizien hat den beabsichtigten Verlauf genommen.

Hinter den eilig zurückgehenden russischen Kräften, von denen nur ein Teil sich bisher zu Nahkämpfen stellte, haben unsere Truppen in ungestümem Nachdrängen in 40 Kilometer Breite die Straße Buczow-Tarnopol beiderseits von Jezierna überschritten. Wo der Feind standhielt, ist er in raschem Ansturm geworfen worden; wie in früheren Jahren künden brennende Ortschaften und große Zerstörungen den Weg, den die Russen genommen haben.

Weitere Kämpfe werden erwartet.

Nördlich von Brzezany nahmen österreichisch-ungarische Truppen die am 1. 7. verlorenen Stellungen nach hartem Kampf zurück.

Nördlich des Dniestr schütterten Vorstöße der Russen vor unseren Linien.

Südlich des Flusses wurde der Feind aus Dabin geworfen; bei Nowica stürmten deutsche und österreichisch-ungarische Regimenter die russischen Höhenstellungen trotz hartnäckiger Gegenwehr.

Vom Stochod bis zur Dniester steigerte sich vielfach die Feuerstätigkeit; besondere Stärke erreichte sie zwischen Krowo und Smorgon und bei Danaburg.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzogs Joseph

Im nördlichen Teil der Walddkarpathen hat das lebhafteste Feuer angehalten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen Am unteren Sereth sind die Russen und Rumänen tätiger als bisher.

Ein eigener Vorstoß an der Rimnicul-Mündung brachte uns 80 Rumänen und mehrere Maschinen-gewehre ein.

An der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Ob Großes Hauptquartier, 22. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampfstätigkeit des Feindes war gestern geringer als in den Vortagen und nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Schlachtfeldfront stark. Sie hat sich heute allgemein wieder gesteigert.

Im Artois dauerte lebhaftes Feuer vom La Bassée-Kanal bis südlich von Lens an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames hatten bei Braye und Cerny Einbrüche in die französischen Stellungen vollen Erfolg. Bewährte westfälische und ostpreussische Kampftruppen holten dort bei Erfundungen und Verbesserung der eigenen Linie zahlreiche Gefangene aus den feindlichen Gräben und wehrten heftige Gegenstöße ab.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfundungsgefechte im Sundgau brachten Gewinn an Gefangenen und Beute.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli.

Der am 19. Juli begonnene Gegenangriff in Ogalizien hat sich zu einem großen Erfolg der deutschen und verbündeten Waffen ausgewachsen.

Der Hauptteil der russischen 11. Armee ist geschlagen. Trotz schlechterer Wetterverhältnisse dringen unsere braven Truppen unermüdlich vorwärts. In vielfach erbitterten Kämpfen haben sie die sich von neuem legenden russischen Kräfte überall geworfen. Die Gegend westlich von Tarnopol und die Bahn Brzezany-Tarnopol ist an mehreren Stellen erreicht.

Bei Brzezany beginnt nunmehr auch die russische 7. Armee unter dem sich verstärkenden Druck auf ihre Flanke zu weichen.

Die Gefangenen- und Beutezahl ist groß. In Jezierna fielen reiche Vorräte an Verpflegung, Schießbedarf und Kriegsgerät in unsere Hand.

Bei der

Heeresgruppe des Generalobersten von Boyrich war der Feuerkampf an der Schtaschara und Serwetisch lebhaft. Der Nordflügel ist in den bei der

Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn beginnenden Kämpfen beteiligt. Zwischen Krowo und Smorgon griffen die Russen nach tagelanger starker Artilleriewirkung seit gestern abend mit starken Kräften an. Ihr Ansturm brach an der Front deutscher Truppen verlustreich zusammen. Nach unruhiger Nacht sind heute morgen dort neue Kämpfe entbrannt.

Nordwärts bis zum Naroczsee sowie zwischen Dryswiatysee und Danaburg hat die gesteigerte Feuerstätigkeit angehalten. Mehrfach wurden russische Erfundungsstöße zum Scheitern gebracht.

Front des Generalobersten Erzherzogs Josef

Außer lebhaftem Feuer in den Nordkarpathen und erfolgreichen Vorfeldgefechten zwischen Sasinu- und Susitatal auch bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen noch keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Ereignisse zur See.

Berlin, 20. Juli. (B. Z. B. Amtl.) Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer, rund 30 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete tief beladene englische Dampfer „Haigh Hall“ 4800 Bruttoregistertonnen, der aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen wurde, ein italienischer Dampfer von etwa 3000 Bruttoregistertonnen, der griechische tief beladene Dampfer „Ariondo Goulandris“ (3191 Bruttoregistertonnen), der bewaffnete japanische Dampfer „Shinjan Maru“ (3312 Bruttoregistertonnen) und der geleitete französische Dampfer „Gourbie“ (2388 Bruttoregistertonnen).

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 21. Juli. (B. Z. B. Amtl.) Nach endgültiger Feststellung sind im Monat Juni an Handelschiffen insgesamt 1016 000 Bruttoregistertonnen durch Kriegshandlungen der Mittelmächte vernichtet worden.

An diesen Erfolgen waren in hervorragender Weise beteiligt die U-Boots-Kommandanten Kapitänleutnant Wünsche, Wilhelm, Adam, v. Bothmer, Forstmann, Wagner, Viebeg, A. u. A. Linien-Schiffskapitän Jbento

Gudeck, Oberleutnant z. S. Fürbringer, Voigt (Ernst), Sowaldt.

Einen guten Anteil daran haben auch die Kommandanten unserer Minen-U-Boote, die unter besonders schwierigen Verhältnissen und bei ständiger feindlicher Gegenwehr zu arbeiten hatten, und deren Tätigkeit daher besonders hervorgehoben zu werden verdient.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sind mit dem Juni-Erfolg insgesamt 4 671 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nützlichen Handelschiffraums versenkt worden.

Das englische Unterseeboot „C 34“ wurde in der Nordsee von einem unserer U-Boote, Kapitänleutnant Walther, versenkt. Der einzige Überlebende, ein Heizer, wurde als Gefangener eingebracht.

*

Durch eines unserer U-Boote wurden in der Biscaya wieder fünf Dampfer und drei Segler mit 22 500 Bruttoregistertonnen versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Anglo Patagonian“, mit 7000 Tonnen Stückgut (darunter Flugzeuge, Stahl, Butter) von Amerika nach Frankreich, „Trolisid“, mit 5000 Tonnen Hafer und 1500 Tonnen Stahl von Boston nach Bordeaux, die französischen Segler „Cambronne“, 1863 Tonnen, mit Salpeter nach Nantes, „Ceres“, 296 Tonnen, mit Wein und Dessertwaren von Lissabon nach Bresk. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe bestanden aus 5300 Tonnen Weizen und 500 Tonnen Mehl von Newyork nach Nantes, 2000 Tonnen Maschinöl von Newyork nach Le Havre, 2000 Tonnen Erdnüsse, Palmkerne und Wachs nach Liverpool und etwa 5200 Tonnen Kohle von Glasgow nach Marseille.

Berlin, 22. Juli. (B. L.-B. Amtlich.) Durch eines unserer U-Boote wurden im Atlantischen Ozean wiederum 23 500 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei bewaffnete, große Dampfer, von denen einer mit Zerstörerbesatzung fuhr; zwei Dampfer wurden aus ein und demselben Geleitzug herausgeschossen.

*

In den Veröffentlichungen des Admiralsstabes erscheint in den letzten Monaten häufig das Wort „Geleitzug“. In der feindlichen Presse soll nun glaubhaft gemacht werden, die Einrichtung der Geleitzüge sei ein wirksames Mittel, unsere U-Boot-Erfolge zu beschränken. Vielfach sogar wird hierin das Mittel gesehen, die Wirkung des U-Boot-Krieges auf das Mindestmaß herabzusetzen. Beschäftigt man sich einmal zahlenmäßig genauer mit solch einem Geleitzuge, so kommt man zu erheblichen anderen Ergebnissen. Ein Geleitzug ist eine Gruppe von Handelsschiffen, die unter dem Schutze von bewaffneten Schiffen von bestimmten Punkten aus durch die Gefahrenzone hindurch nach Häfen im Sperrgebiet begleitet wird. Da es nun nicht möglich ist, für jeden einzelnen Dampfer eine genügend starke Begleitung bereitzustellen, so müssen bestimmte Abfahrtszeiten für mehrere Dampfer in den Häfen festgelegt werden, oder die Dampfer müssen an bestimmten Sammelplätzen außerhalb des Sperrgebietes mehr oder weniger lange aufeinander warten und von der Begleitung in Empfang genommen werden. Ein solches Verfahren ist in hohem Grade unwirtschaftlich, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Diese fertig beladenen Schiffe erleiden einen Zeitverlust bei der Abfahrt, da sie aufeinander warten müssen.

2. Die Geschwindigkeit des einzelnen Schiffes kann im Geleitzuge nicht ausgenutzt werden, da die Fahrt des Geleitzuges sich nach der Geschwindigkeit des langsamsten Schiffes richten muß.

3. Durch die seemannischen und maschinellen Schwierigkeiten des Fahrens im Geleitzuge werden Personal und Material erheblich mehr beansprucht als beim Alleinfahren. Diese Schwierigkeiten steigern sich bei Savarien, schwerem Wetter und bei Nebel beträchtlich.

4. Durch das Zusammenfahren wird die Benutzung der U-Boot-Abwehrmittel sehr erschwert. Bei plötzlichem U-Boot-Alarm wird gegenseitiges Beschießen und Rammen nicht zu den Seltenheiten gehören.

5. Im Ankunfts Hafen werden durch das plötzliche Eintreffen einer Reihe von Schiffen die Vösch- und Pieranlagen überlastet. Die ohnehin schon, mangels Transportmittel, vielfach überfüllten Häfen werden noch mehr verstopft. Es entsteht ein neuer Zeitverlust.

Diese Tatsachen lassen erkennen, daß bei dem großen Schiffsverkehr in den feindlichen Ländern die Geleitzüge einen außerordentlichen Verlust an Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Tonnage bedeuten und daß die Einrichtung der Geleitzüge den in den Entente-Ländern herrschenden Mangel an Schiffsraum noch erheblich vergrößern muß. Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkte die Wirkung des Unterseebootkrieges, so kommt man zu dem Ergebnis, daß neben der Verminderung des Schiffsraums durch die unmittelbaren

Versenkungen und dem Fernbleiben eines Teiles neutraler Tonnage mit der Einrichtung der Geleitzüge eine weitere sehr erhebliche Verminderung des zur Verfügung stehenden Schiffsraums hinzugekommen ist.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wb Wien, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 20. Juli 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Herausgefordert durch die von den Westmächten und Amerika gegen den Willen des russischen Volkes erzwungene feindliche Offensive, schritten gestern früh die verbündeten Waffen in Galizien zum Angriff. Um 5 1/2 Uhr morgens traten zwischen dem Raume von Borow und dem Sereth deutsche und österreichisch-ungarische Batterien zu gewaltiger Wirkung in Tätigkeit. In den Vormittagsstunden folgte der Sturmangriff der von R. und R. Abteilungen begleiteten deutschen Infanterie. Die siegreichen Angreifer stießen durch drei ausgebaute Linien. Die Russen wichen in voller Auflösung, zahlreiche Tote und Schwerverwundete auf dem Schlachtfelde zurücklassend. An Gefangenen waren bis gestern Abend einige Tausend gemeldet.

In den anderen Abschnitten der galizischen Front kam es zu einer Reihe kleiner für die verbündeten Waffen erfolgreicher Kampfhandlungen. Bei Nowica, südlich von Kalusz, erlitten russische Angriffe im Artilleriefeld der Verteidiger.

In den Karpathen erhob sich das feindliche Geschützfeuer stellenweise über das gewöhnliche Maß.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Isonzo beiderseits erhöhte Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Wb Wien, 21. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 21. Juli 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Nowica südlich von Kalusz bauten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen ihre kürzlich erlangten Erfolge durch Eroberung einer weiteren Höhenstellung aus. Bei Babin wurden feindliche Abteilungen über die untere Gomnica zurückgeworfen. Unmittelbar nördlich des Dnjestr scheiterten russische Teilvorstöße. Die beiderseits der Bahn Lemberg-Tarnopol unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern geführten Gegenangriffe schritten erfolgreich vorwärts. Österreichisch-ungarische Regimenter gewannen nordöstlich von Brzany die anfangs Juli verlorene erste Linie zurück. Die bei Augustowka, Jezierna und Resterowka vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben diese Orte überschritten. Die Russen setzten dem Vordringen der Verbündeten stellenweise heftigen Widerstand entgegen, der durch scharfes Zugreifen gebrochen werden mußte.

Gegenüber Italien und in Albanien keine besonderen Ereignisse.

Wb Wien, 22. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 22. Juli. 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe in Ostgalizien reifen zu einem gewaltigen Schlag gegen die russischen Armeen aus. Gestern Nachmittag stießen unsere Verbündeten bis an den Serethbrückenkopf von Tarnopol vor. In der Nacht wurde an mehreren Stellen die von Rozowa nach Tarnopol führende Bahn gewonnen. Auch die russischen Massen südöstlich von Brzany lösten sich. Die Verfolgung auf Rozowa wurde aufgenommen. Die Stadt Tarnopol und zahlreiche Ortschaften östlich des Sereth stehen in Flammen. In Jezierna wurde viel Gerät erbeutet. Die Zahl der Gefangenen konnte noch nicht schätzungsweise festgestellt werden. An der unteren Karajowka hob sich gestern der Geschützkampf zu beträchtlicher Stärke. In den Karpathen kam es stellenweise zu Geplänkel.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang zu melden.

Zum Umsturz in Rußland.

Petersburg, 20. Juli. (B. L.-B. Nichtamtlich.) Neutermeldung. In Plozk sind auf Kerenski Schiffe abgegeben worden, die ihn aber nicht trafen.

D. D. P. meldet aus Stockholm: Die finnische Zeitung „Tato“ berichtet über die letzten Ereignisse in Petersburg noch: Am Montag vormittag

begann in den Fabrik- und Arbeitervierteln die Demonstration für den Sturz der provisorischen Regierung. Um 6 Uhr wurde jegliche Arbeit eingestellt, und Arbeiter- und Soldaten strömten in das Stadthaus. Unter Rufen: Nieder mit Kerenski! Nieder dem Krieg! strömten die Massen nach dem Taurischen Palast. Die Besatzung einiger Panzerautos suchte, Kerenski gefangen zu nehmen. Er war jedoch eine Viertelstunde vorher im Sonderzug nach den aktiven Armee abgereist.

g. K. Schweizer Grenze, 21. Juli. Schweizer Korrespondenzmeldungen berichten „Erdbeben“ aus Petersburg, zwischen den revolutionären und der vorläufigen Regierung sei eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die Aufstände in Petersburg bis zur Entscheidung der Verhandlungen über die Fortführung oder Unterbrechung gegenwärtigen Offensives eingestellt werden sollen. Nach Genfer Meldungen aus Paris meldet „Matin“ aus Petersburg, der Soldaten- und beiterrat habe mit 410 gegen 125 Stimmen eine neue Friedensentschließung angenommen. Nach weiterer Meldungen aus London berichtet „Common News“, der Arbeiter- und Soldatenrat habe schwacher Mehrheit die Abberufung Brussilows fordert.

Stockholm, 19. Juli. In den russischen Etappenkommandos wird erzählt, daß allein während der ersten russischen Offensivwoche weniger als sechs Divisionen aus den Ostfronten strichen werden mußten, daß bisher 16 Generale und rund 90 Regimentskommandeure bezw. taillonsführer gefallen oder verwundet worden sind, und daß eine große Anzahl von Infanterie-Kompagnien von Gemeinen geführt werden mußten. Das Biedertarnopol-Prestige der Kamenez-Lust gleicht einem einzigen gewaltigen Verwundetenlazarett. Auf Verditshew und Franzosowa zu, rollen unaufhörlich endlose Lazarettszüge. Stockholm, 20. Juli. (B. L.-B.) „Aftonbladet“ meldet aus Haparanda: Am 16. Juli wurden die Gäste eines Hotels in Peteraburg nach davon benachrichtigt, daß der letzte Zug nach der Hauptstadt abends abgehen und hierauf der ganze Verkehr eingestellt werde. Die Schweden eingetroffenen Reisenden erzählten, daß die Unruhen in Petersburg sehr ernstlichen Natur waren. In Helsingfors schoßen Soldaten, ein rinesoldaten auf ihre Offiziere und töteten mehrere.

Petersburg, 21. Juli. (Meldung des Tel.-Agentur aus Tauris.) Sardar Reschad, ein früherer Generalgouverneur von Aserbaidschan, ist in Seidichan auf der Reise nach Teheran durch drei Schüsse in dem Augenblick getötet worden, als er das Haus verließ.

Unabhängigkeitserklärungen.

Wb Stockholm, 20. Juli. Die Krim hat ihre Unabhängigkeit erklärt.

Wb Stockholm, 20. Juli. Meldung des Telegramm Byrans: Der finnische Landtag hat mit 156 gegen 55 Stimmen den Gesetzentwurf über die Unabhängigkeit Finnlands angenommen. Der Änderungsvorschlag des Jungfinnen Uallas, der einseitigen Regierung unterbreitet werden sollte, wurde mit 104 gegen 86 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 22. Juli. (B. L.-B.) In Ostgalizien trieben unsere Truppen am 21. Juli die geschlagenen Russen wie an den Vortagen in scharfer Verfolgung vor sich her. Wo der Gegner Widerstand zu leisten versuchte, wurde er in entschlossenen und kühnen Schritten überwunden und ihm abermals schwere Verluste gebracht.

Die Kriegsberichterhalter bestätigen, daß die Verbündeten wie bei dem großen russischen Rückzug im Jahr 1915 in Galizien und Polen die von Kerenski geschlagenen russischen Truppen durch besondere Kommandos und Brandgranaten alle Städte und Ortschaften in Brand setzen, die sie den Siegern überlassen müssen. Brennende Ortschaften bezeichnen den Weg der weichen geschlagenen Russen. Die früheren Rückzüge sind die Landstrassen und die mit Kriegsgerät, fortgeworfenen Ausrüstungsgegenständen beladenen Wagen und umgestürzten Kanonen mobilisiert. In den Morgenstunden des 22. Juli begann der Ruße unter dem von Norden westwärts Plantenbrud auch seine starken Höhenstellungen südlich von Brzany zu räumen. Gefangene wurden in Beute wagen von Stunde zu Stunde.

Der große Sieg, den die verbündeten Waffen erritten, beweist, daß die strategische Initiative trotz vorübergehender taktischer Defensivkommen auf Seiten der Mittelmächte ist. Er bezeugt ungebrochene Angriffs- und Stoßkraft unserer Truppen, die in alten, ungehauenen Vorwärtsschritten Widerstand des Feindes brachen, wo er verachtete wurde. Zwischen Krasno und Smorgon verbündeten russischen Regimenter bei ihren ergebnislosen Kämpfen in unserer Feuer.

Berlin, 19. Juli. Das Blatt Lloyd's London, die „Wall Wall Gazette“ übernahm am 9. Juli: Wenn wir die Lage recht betrachten, so will Deutschland ein neues Friedensangebot machen, ehe die Verbündeten die Erneuerung der Verhandlungen mit Deutschland offenkundig machen können. Aber wenn die deutsche Niederlage auf der

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 23. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern ist die Artillerieschlacht wieder in voller Kraft entbrannt, sie dauerte die ganze Nacht hindurch an. Unsere für die Führung des Feuerkampfes unentbehrliche Fesselballone waren längs der ganzen Front das Ziel erfolglosem feindlichen Fernfeuers. Deswegen von Ypern wurden sie einheitlich auch durch zahlreiche Flugzeug-Geschwader angegriffen. Unsere Kampfflieger und Abwehrgeschütze brachten diese Luftangriffe zum Scheitern. Die Fesselballone blieben unverfehrt. Acht feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Erkundungsvorstöße englischer Bataillone scheiterten. Heftige nächtliche Angriffe erfolgten zwischen Noion — Mericourt, Anfangserfolge des Gegners wurden ausgeglichen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei guter Sicht lebte durchweg die Feuer-tätigkeit auf. Am Nordhang des Winterberges bei Craonne gelang es in kraftvollem, durch Feuer gut vorbereitetem Angriff die eigene Stellung in ein Kilometer Breite vorzulegen. Brandenburgische und Gardetruppen warfen die Franzosen aus mehreren Grabenlinien zurück u. brachten über 230 Gefangene ein. Am Cornilletberge südlich von Mauroy waren Unternehmungen heftig-nassauischer Stottrupps erfolgreich.

Eines unserer Fliegergeschwader warf gestern vormittag mit beobachtet guter Wirkung Bomben auf Hartwich an der englischen Ostküste. Die Flugzeuge lehrten vollzählig zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn.

Längs der Buan insbesondere bei Dünaburg und beiderseits des Naroczsees nahm die Artillerietätigkeit erheblich zu. Südwestlich von Dünaburg ist ein russischer Vorstoß gescheitert. Südlich von Smorgon bis einschließlich Krewo griffen nach den verlustreich gescheiterten Angriffen des Vorabends die Russen am Morgen erneut an, Trommelfeuer ging dem Sturm voraus, der zu wechselvollen Kämpfen in unsere vorderste Stellung führte, in die an einzelnen Abschnitten die Russen eingedrungen waren. Am Abend war die Stellung dank frisch durchgeführter Gegenstöße bis auf zwei Einbruchsstellen wieder in unserer Hand. Heute früh blieben neue breite Angriffe der Russen südlich von Smorgon in unserem Sperrfeuer liegen.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli.

Unser Gegenangriff südlich des Sereth ist eine Operation geworden. Der Russe weicht bis in die Karpaten hinein. Hervorragende Führung und ungehämmerter Drang der Truppen nach vorwärts haben das erhoffte Ergebnis verwirklicht. Wir stehen auf den Höhen hart westlich von Tarnopol, haben die Bahn Kobatyn—Ostrow östlich unserer alten Stellung überschritten, die Vorwärtsbewegung zu beiden Seiten des Dnjestr begonnen. Der Feind leistete südlich der genannten Bahn starken Widerstand.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Längs des Karpatenkamms bis zur Putna nahm die russische Gefechts-tätigkeit merklich besonders im Südteil zu. Mehrere Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensen

Am unteren Sereth deutet lebhaftes Feuer auf die vorstehende Kämpfe.

Mazedonische Front:

Nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Parteien waren erschienen für das Zentrum die Abgeordneten Fehrenbach, Herold, Erzberger und Mayer-Kaufbeuren, von der Fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten von Bayer, Fischbeck und Müller-Meinungen, von den Sozialdemokraten Scheidemann, Ebert, David, Mostenbauer und Siedel, von den Konservativen von Wendeband, Graf Westarp und Dietrich, von den Nationalliberalen Prinz Schönaich-Carolath, Siresemann und Schiffer, zwei Vertreter der Polen, darunter der Abgeordnete Seyda, der schaffische Abgeordnete und Präsident des Reichstages Dr. Ricklin und von der Deutschen Fraktion der Abgeordnete Behrens. In dieser Abordnung der Fraktionen kam das Präsidium des Reichstags Kämpf, Baasch und Dove. Der Kaiser ging von Gruppe zu Gruppe und unterhielt sich mit den Abgeordneten. Politische Gespräche wurden vermieden.

WB. Berlin, 20. Juli. Wie wir mitteilen können, wird die von dem neuen Reichskanzler verlangte Parlamentarisierung der Regierung unverzüglich in Angriff genommen werden. Es handelt sich wie uns versichert wird, nicht nur um die Neubefugung verschiedener Staatssekretariate, sondern auch um die Heranziehung von Parlamentariern innerhalb der preussischen Ministerien. Sie dürfte nach der heutigen Vertagung des Reichstags in Angriff genommen werden und unter Mitwirkung der einzelnen Parteien bezw. Parteiführer im Laufe des August vollzogen werden, sodass sie beim Wiederzusammentritt des Reichstags durchgeführt sein wird. Es sind in dieser Beziehung in parlamentarischen Kreisen des Reiches ernährungsamtes vorbehalten. Die bereits einige Kandidaten genannt worden. Indessen ist mit einer bestimmten Auswahl erst zu rechnen, wenn unmittelbar bevorstehende wichtige Verordnungen erledigt sein werden. Damit wird dem Gerücht, das sich bisher hartnäckig gehalten hat, der Boden entzogen, wonach die Neubefugung der Stellen einzelner Ressorts abgeschlossen sein sollte.

wb Berlin, 20. Juli. Der Reichstag hat ohne Erörterung in der dritten Lesung die Kriegskredite von 15 Milliarden Mark gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten bewilligt.

Der Reichstag hat sich bis zum 26. September vertagt.

Berlin, 21. Juli. (W. T. B.) Der Kaiser ist heute abend nach Osten abgereist.

Bermischte Nachrichten.

K.A. Radesheim, 23. Juli. Das Proviantamt Mainz gibt bekannt, daß die Preisgrenzen für Heu neuer Ernte wie folgt festgesetzt werden: Für Klee und Luzerne je nach Güte bis zu 140 Mk. die Tonne, 7 Mk. der Zentner. Für Wiesen- und Feldheu je nach Güte bis zu 130 Mk. die Tonne, 6,50 Mk. der Zentner frei Wagon Verladestation. Für gepreßtes Heu erhöhen sich die Preise um 7 Mk. für die Tonne. Bei Vermittlung durch den Handel wird außerdem eine Vermittlungsgebühr von 6 Mk. für die Tonne gezahlt.

* Radesheim, 23. Juli. Am Sonntag, den 29. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr, findet in Erbach im Gasthaus „Zum Engel“ eine Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt. Herr Weinbauinspektor Schilling hält darin einen Vortrag über: Der Rheingauer Weinbau unter Berücksichtigung der Kriegslage. Außerdem sollen Obstbaufragen besprochen werden. Jedermann hat freien Zutritt. Wir machen unsere Leser hierauf aufmerksam.

Bingen, 22. Juli. Am kommenden Rochustage werden es 25 Jahre, daß der erste Gottesdienst an dem neu fertiggestellten Außenchor der Rochuskapelle auf dem Rochusberg stattfand, die alte Rochuskapelle war am 12. Juli 1889 abgebrannt. Das Pontifikalamt vor 25 Jahren, das erste an der neuen Kapelle hielt Bischof Daffner, die Predigt Pater Alphons aus Mainz.

Das neue Einheitsbier in Bayern. Die drei stellvertretenden Generalkommandos Bayerns haben nach langwierigen Beratungen mit den einschlägigen Fachkreisen eine Verfügung getroffen, die der Biernot in Bayern voraussichtlich steuert. Bayern hat ein neues Einheitsbier, oder wie es in der Verordnung genannt wird, sein Kriegsbier. Dieser Trunk wird ab 15. Aug. das einzige Bier sein, das in Bayern nur gebraut und ausgeschenkt werden darf. Preis im Ausschank auf dem Lande und in den Gemeinden unter 4000 Einwohner 26 Pf. für den Liter, in allen Gemeinden über 4000 Einwohner 28 Pf. für den Liter. Das Flaschenbier wird auf dem Lande der Liter 28 und in der Stadt 30 pf. kosten. Jeder Preisunterschied zwischen hellem und dunklem Bier fällt fort. — Damit vergleiche man die doppelt so hohen Bierpreise bei uns, wo der Stoff dünner schon nicht mehr werden kann.

Einie klar geworden ist, können wir das Schauspiel der Demokratisierung Schlandts ohne Mißtrauen betrachten. So die deutschen Heere nicht durch den Verschmettert sind, dürfen wir Deutschpolitischen Komödien keine zu große Bedeutung beimessen.

Basel, 18. Juli. Blätter berichten aus Rom: In vatikanischen Kreisen wird ver- Der Papst wird am Jahrestag des politischen Kriegsausbruchs eine neue Note einem nochmaligen Friedensschluß veröffentlichen.

Berlin, 19. Juli. (W. T. B.) Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, hat das Ministerium in Chile, das aus den Führern der verschiedenen Parteien zusammenge- ist, alsbald nach dem Zusammentreten erneute Neutralitätskundgebung er-

Basel, 20. Juli. Laut einer Londoner hiesiger Blätter ist die Entrüstung die Regierung im Wachen. Wenn nicht Maßnahmen ergriffen würden, um dem Nahrungs-mittel zu angemessenen Preisen zu verschaffen, werde dem Verlangen nach um jeden Preis keine Regierung Wi- leisten können. Zahlreiche Fälle von Hunger haben zur Einrichtung einer be- Miltärpolizei in den meisten Städ- geführt. Hierzu tritt der Hunger und die wegen der deutschen Luftangriffe.

Stockholm, 19. Juli. „Nya Dagligt“ bringt unter der Überschrift „Land“ gedenkt den Krieg noch Jahre zu folgende Mitteilung aus Rotterdam: sicherster Quelle erfahre ich, daß die Eng- sich kürzlich durch einen Vertrag das Schiffsrecht über die Schiffsver- in französischen Städten an der Westküste für drei Jahre sicherten. Die französische führung, die diese Tatsache als einen Be- an 18. Juli, daß die Engländer den Peterburg noch Jahre lang hinauszuziehen wün- Zug nach, nahm die Nachricht mit großer Ver- und hienung auf.

Amsterdam, 19. Juli. Wie der „Maas-“ mitteilt, sind die Alliierten an die hol- schen Reeder mit dem Ersuchen herange- einen Teil der holländischen Flotte für Zwecke des belgischen Hilfskomitees zur gung zu stellen, da sie ihren Schiffs- für die eigenen Länder dringend benö- und da auch die norwegischen Reeder dem gleichen Grund nicht länger für das Komitee fahren wollen. Die Rotter- Reeder sind bereit, dem Ersuchen nach- kommen. Der „Nieuwe Rotterdamse“ weist darauf hin, daß die jüngst ein- genen amerikanischen Blätter ganz offen stehen, daß Amerika nur deshalb am teilnehme, weil die Washingtoner Re- ung überzeugt sei, die Entente wäre Amerika Hilfe verloren.

Kopenhagen, 19. Juli. Die Vereinig- Staaten von Amerika verlangen die Ein- der Ausfuhr folgender Lebensmittel: Holland und Skandinavien nach Deutsch- Butter, Eier, Käse, Fleisch, Fleisch- zen, Fische, kondensierter Milch, Gemüse, Kartoßeln, Mehl, Zucker und Kaffee.

Kristiania, 19. Juli. (W. T. B.) Laut „Norgesbladet“ erhielt der norwegische Re- verband von maßgebender amerikanischer die Mitteilung, daß alle für norwegische ung auf amerikanischen Verften bestell- Schiffsneubauten infolge einer Weisung von der amerikanischen Regierung gemaßnahmen werden sollen. Es handelt sich um etwa 270 000 Tonnen Schiffsraum Werte von ungefähr 200 Millionen

Paris, 20. Juli. Der französische Senat geßern die Verhandlungen über die ver- läßt Frühjahrsoffensive. Der Redakteur der über die ungenügende Tätigkeit des dienstes interpellierte, beantragte für die Verhandlung den Ausschuh der Desfontai- Ministerpräsident Ribot erklärte, die Regie- überlasse es dem Senat, ob er die Desfont- ausschließen wolle oder nicht. Der Senat schloß eine geheime Verhandlung.

Politische Rundschau.

Berlin, 20. Juli. Für heute Nachmittag sind die Führer der Reichsparteien in das Reichsamt des Innern vom Staatssekretär Dr. Richter zu einer zwanglosen Besprechung ein- laden, zu der auch der Kaiser erschienen ist. Es war geplant, daß dieses Zusammensein sich in Worten abspielen sollte. Die schlechte Witterung nötigte aber dazu, einen geschlossenen Raum aufzusuchen. Vom Beginn des Zusammen- an war der Kaiser anwesend. Außerdem waren der Kanzler, sämtliche Staatssekretäre und Reichsratsbevollmächtigte zugegen. Von den



Lloyd Georges Antwort

Haag, 22. Juli. Auf der Feier des belgischen Unabhängigkeitstages hielt Lloyd George eine Rede über die Kriegslage als Antwort auf die Rede des deutschen Reichskanzlers.

In den letzten Jahrhunderten, so führte Lloyd George aus, war Belgien der Kriegsschauplatz der Hälfte der großen europäischen Schlachten. Belgien ist die Pforte zwischen den Zentralmächten und dem Westen. Der moderne Staatsmann hatte deshalb den Plan, sozusagen Belgien draußen liegen zu lassen und auf diese Weise die Freiheit Europas zu bessern, indem es einem aggressiven Frankreich unmöglich gemacht wird, Deutschland zu vernichten und andererseits ein aggressives Deutschland nicht in die Lage versetzt wird, Frankreich zu vernichten. Der Neutralitätsvertrag Belgiens bildete die Grundlage des öffentlichen Rechtes Europas. Belgien war die Stütze der europäischen Freiheit. Die deutschen Vorschläge an Belgien waren die Vorschläge eines Mörders, der sagt: Deffne mir dein Tor, damit ich den friedlichen Nachbar überfallen kann. Die ganze Wut der Piraten, die unbewaffnete Rauffahrtsschiffe und Reisenden-Schiffe in den Grund bohrt und Frauen und Kinder ertrinken läßt, ist während dreier Jahre über Belgien ergangen. Drei Jahre des Todeskampfes sind nicht lang im Leben einer Nation und die Befreiung Belgiens kommt sicher, aber wenn sie kommt, muß sie vollständig sein. Frankreich, England, Europa und die ganze zivilisierte Welt sind es Belgien schuldig.

Nun haben die Junker den früheren Reichskanzler mit seinem Felsen Papier in den Papierkorb geworfen, wo sie nun nebeneinander liegen. (Großes Gelächter.) Und ihr werdet nicht lange zu warten haben, bis das Junkertum ihnen folgen wird.

Welche Hoffnung auf Frieden liegt nun in der Rede des neuen Reichskanzlers? Ich meine, nur ein ehrenvoller Friede ist möglich. Die Rede war geschickt und sie geht mit allen Winden. Sie enthält Teile, die für die gemacht sind, die ernsthaft nach Frieden verlangen, und derer sind viele. Und sie hat Teile, die die militärische Klasse befriedigen werden, Teile, in denen gesprochen wird von Garantien an den Grenzen Deutschlands. Die Rede enthält auch Teile für die Demokraten, nämlich die Sätze, in denen mitgeteilt wird, daß Mitglieder des Reichstags zu Regierungsbeamten gemacht werden sollen. Vertreter aller Parteien sollen zu solchen Ämtern ernannt werden. Das war bestimmt für das demokratische Element Deutschlands. Es waren aber auch Teile in der Rede, die die Junker zufrieden stellen sollen und andere Teile, die nichts bedeuten. Die Reichstagsmitglieder, die zu Regierungsstellen berufen werden sollen, werden keine Minister werden, sondern lediglich Angestellte. (Gelächter und Beifall.) Es war also die Rede eines Mannes, der die militärische Lage in Augenschein nimmt. Mögen unsere Bundesgenossen, Rußland, England, Frankreich und Italien daran denken. Es ist eine Rede, die besser wird, wenn die militärische Lage sie verbessern kann, wenn die Deutschen im Westen einen Sieg erzielen und im Osten die russischen Heere vernichten, wenn ihre Freunde, die Türken, die Engländer aus Mesopotamien verjagen und die Unterseeboote mehr Schiffe in den Grund bohren könnten. Wir glauben, daß die Bedeutung dieser Rede ist: Annexionen nach allen Seiten und eine stärkere Kräftigung der Militär- autokratie wie jemals zuvor. (Beifall.) Im Augenblick aber bedeutet die Rede, daß die Militärpartei einen wirklichen Erfolg errungen hat. Die Rede des Reichskanzlers beweist nach meiner Meinung, daß diejenigen, die die auswärtigen Angelegenheiten Deutschlands verwalten, sich jetzt zugunsten Deutschlands erklärt haben. In dieser

Rede liegt keine Hoffnung für Belgien eingeschlossen. Belgien wird selbst nicht genannt. Im Gegenteil, die Rede hat den Charakter einer Bedrohung für Belgien. Es wird gesagt, daß Deutschland seine Grenzen sichern müsse, daß es Belgien und Straßburg halten müsse und daß es die Kontrolle über Lüttich haben müsse, um Antwerpen beaufsichtigen zu können. Das ist nicht angenehm. Das ist kein gutes Zeichen für Belgien. Es ist der feste Wille der Alliierten, daß Belgien als freies und unabhängiges Volk wiederhergestellt werde. Belgien darf kein Protektorat sein. Wir dürfen kein Belgien haben, das durch das deutsche Schwert zerstückelt wird. (Beifall.) Seine Scheide muß belgisch sein und seine Seele muß belgisch sein. (Lauter Beifall.)

Jetzt sind die

Unterseeboote

an der Reihe. Sie sind barbarisch und Deutschlands würdig. Die Unterseeboote sollen England zur Ohnmacht zwingen, und wenn wir dem deutschen Kanzler glauben dürfen, so sollen wir in Folge der Unterseebootsangriffe nicht mehr lange durchhalten. (Gelächter.) Es tut mir leid, daß ich ihn zu Beginn seiner Laufbahn enttäuschen muß. Aber die Wahrheit zwingt mich hierzu. Allmählich, aber sicher, vermehren wir unsere Produktion, während unsere Verluste auf der See abnehmen. Unser Schiffsbau war in den letzten beiden Jahren in beunruhigender Weise zurückgegangen. In diesem Jahre wollen wir jedoch viermal so viel Schiffe vollendet haben, als im vergangenen Jahre. (Lauter Beifall.) Ich will diese Tatsache dem deutschen Reichskanzler unterbreiten, um ihm die Interpretation seiner eigenen Behauptungen bequemer zu machen. In den letzten beiden Monaten dieses Jahres werden wir ebenso viel Schiffe vom Stapel lassen als während der zwölf Monate des vorigen Jahres. (Lauter Beifall.) Die Verminderung der Verluste und die Zunahme des Schiffsbau werden sich das Gleichgewicht halten. Aber die Deutschen wollen uns aushungern. Sie haben ihre eigene hungernde Bevölkerung hiermit etwas aufmuntern wollen. Sie sagen, daß wir binnen kurzem nichts mehr übrig haben werden und daß es uns dann recht schlecht gehen wird. Es tut mir sehr leid, dem widersprechen zu müssen. Statt zu verhungern, ist dank den Anstrengungen unseres Lebensmittel- und Schiffsverkehrs-kontrollen während der beiden letzten Monate unser Lebensmittelvorrat für das Jahr 1917/18 bereits sicher. (Großer Beifall.) Wir treffen Maßnahmen für ein Anbauprogramm, das uns die Vorräte für 1918 sichern wird, selbst wenn unsere Verluste größer werden. Wir haben unsere Einfuhr um mehrere Millionen vermindert, um Schiffe frei zu machen. Unserem Volk werden noch keine Entbehrungen auferlegt, die zu vergleichen sind mit dem, was das deutsche Volk seit zwei Jahren erträgt. Und glauben Sie wirklich, daß das britische Volk weniger imstande ist, Opfer zu bringen für seine Freiheit? (Beifall.) Sie brauchen nicht zu denken, daß England den Kampf aufgeben wird, bevor die Freiheit der Welt wiederhergestellt sein wird. (Beifall.)

Aber, so sagt Michaelis,

Amerika

hat keine Schiffe und kein Heer, und wenn es einmal ein Heer hat, wird es keine Schiffe haben, um die Mannschaften zu transportieren. Wenn er den Deutschen erzählt, daß sie wegen Amerikas nicht allzu besorgt zu sein brauchen, dann kennt er Amerika nicht, ebenso wenig wie die Deutschen England kannten. Wenn Großbritannien in Kriegzeiten ein Millionenheer ins Feld stellte und eine Reserve zusammenbrachte und ausrüstete und zu gleicher Zeit die größte Flotte der Welt unterhielt und im dritten Kriegsjahr noch Millionen Tonnen Schiffsraum zu bauen imstande ist, dann wird Amerika mit seiner zweimal größeren Bevölkerung und seinen unerschöpflichen natürlichen

Ressourcen doch wohl kaum geschlagen werden, weil es keine Kräfte entwickeln kann. Ein Mann, der wie Michaelis spricht, kennt Amerika nicht, sonst würde er einen andern Ton anschlagen. (Beifall.)

Ein großes deutsches Blatt sagte vor kurzem, daß die Deutschen für die

Unabhängigkeit der Freiheit

ihrer Vaterlandes kämpfen. Dies ist niemals wahr gewesen. Und heute weniger wie jemals. Je freier und unabhängiger Deutschland ist, desto lieber ist es uns. Der Feind der Freiheit ist die Unabhängigkeit Deutschlands ist die eigene Regierung Deutschlands, nicht die verbündeten Mächte. Wir geben einem freien Deutschland den Vorschlag, mit einem freien Deutschland könnten wir Frieden schließen, doch mit einem Deutschland, das von der Autokratie beherrscht wird, können wir unter keinen Bedingungen zu einem Frieden kommen. (Beifall.) In den kommenden großen Kämpfen an der Ost- und Westfront muß jeder deutsche Soldat das Bewußtsein in sich haben, daß, wenn er fällt, er für die Militärautokratie fällt, während er gegen den Verband freier Völker kämpft. Andererseits weiß jeder belgische, französische, englische, russische Soldat, daß er sein Leben für die Freiheit und Unabhängigkeit seines Vaterlandes wagt. Jeder britische, jeder amerikanische und portugiesische Soldat weiß, daß er mit anderen für das Recht und die Gerechtigkeit der Welt kämpft, daß unsere Aufgabe in der Zukunft die ist, die Menschheit zu verteidigen.

Zwei Schwaben sangen 15, drei sangen 20 Engländer

Geheimer Georg Fackler aus Memmingen i. B. schierte zu Beginn des Krieges mit der 2. Kavallerie eines württembergischen Inf.-Regts. aus, das er noch heute angehört. Schon in den Vorkriegsjahren und den ersten Kämpfen des Regiments in Frankreich zeichnete er sich durch besonderen Schmutz auf zahlreichen Patrouillengängen aus. Alle seine Leistungen übertrifft er in den Tagen von O. Als am 1. Juli 1916 die Engländer zurückzuziehen sprang ihnen Fackler mit noch einem Mann in der Hand des Gewehrs nach. Durch das Sperrfeuer unserer Artillerie verhindert, in den eigenen Reihen zurückzukehren, machten die Engländer wiederholt ohne Erbarmen flogen die Handgranaten Fackler und seiner Kameraden in die englischen Reihen. Sie nicht ganze Arbeit machten, half das Schmutzgewehr nach. Schließlich ergaben sich 15 Engländer den unerschrockenen Helden. Als am 3. Juni die Engländer in O. ... eingebrochen waren, trat Fackler an der Spitze eines Handgranatentrupps gegen Fackler und noch zwei Mann allein blieben übrig. Mit 28 gefangenen Engländern kamen sie zurück und ernteten, das vollste Lob ihres Regimentskommandeurs, an dessen Unterstand sie vorfanden. Heute schmückt den Geheimen für sein demütiges Benehmen das Eisene Kreuz I. Klasse und die goldene Militär-Verdienst-Medaille.

Zwei Dementis

Berlin, 20. Juli. (B. B.) Die von verschiedenen feindlichen Zeitungen verbreitete und auch in englischen Unterhaufe behauptete Nachricht, daß tausend junge Mädchen aus der Provinz Antwerpen landwirtschaftlichen Arbeit nach Rumänien verschifft worden seien, ist eine grobe Fälschung. Laut Bericht der zuständigen Behörden sind vom 12. Mai bis zum 7. Juli im ganzen 491 Frauen und Mädchen, die sich freiwillig meldeten, aus dem Bezirk Antwerpen zum Industriehäuser zu landwirtschaftlichen Arbeiten in Deutschland angeworben und nach dem Ansturm in Deutschland auf verschiedene Arbeitsstellen verteilt worden.

Berlin, 20. Juli. (B. B.) Der Junker Eißelhorn vom 18. Juli, 10 Uhr nachmittags, verbreitete eine Meldung aus dem Haag, wonach junge Leute und alte Männer der Zivilbevölkerung Frankreichs von Bau von deutschen Unterständen und Gräben vermannt und in dunkle Keller eingesperrt würden. Diese Meldung ist eine bewußte Lüge. Der Funddienst tut nichts, macht auch aus begreiflichen Gründen keinen Versuch, seine Behauptung irgendwie durch Beweismaterial zu belegen.

Redaktion: J. B. G. Reibling.

Männer,

Burschen und Mädchen

(nicht unter 16 Jahren) für unsere Munitionsfabrik gesucht

Konstruktionswerk Bingen
Bingen a. Rh.

Einige

Frauen oder Mädchen

für leichte Pack- und Flaschenarbeiten gesucht. Zu erfragen in der Weinhandlung Jac. Altmüller, Rüdesheim.

Eine kleine

Wohnung

zu vermieten. Oberstraße 40.

Güter-Versteigerung.

Montag, den 30. Juli 1917, vormittags 11 Uhr im Saale des Gasthauses zum „Münchhof“ dahier lassen die Erben des Herrn Domänial-Obervverwalters Kremer dahier ihre nachverzeichneten Grundstücke,

1. 75 Ruthen 76 Sch. Ader auf dem alten Ebental,
2. 56 " 28 " Weinberg auf dem Riesel,
3. 13 " 20 " Ader im Rechader,
4. 26 " 84 " Weinberg im Engerweg,
5. 34 " 36 " Weinberg im Ramslein,
6. 37 " 08 " Weinberg im unteren Bischofsberg,
7. 38 " 04 " Ader auf dem alten Ebental,
8. 34 " 08 " Ader im Rechader,

unter günstigen Bedingungen zum Verkauft ausbieten.

Anschließend an dieses Ausgebot werden in der Sterbewohnung 1 Keller, einige Fässer, Legebüttchen und anderes versteigert.

Rüdesheim, den 20. Juli 1917.

Die Erben.

Packmeister

(auch Kriegsbeschädigter) zur Leitung und Beaufsichtigung des Flaschenwein-Verfandes sowie

Frauen und Mädchen

für Flaschen- und Packarbeiten gesucht von der

August Reuter'schen Weinkellerei
Rüdesheim a. Rh.

Tüchtige Holzküfer

gesucht

Asbach & Co.
Rüdesheim.